

## Altes Beinhaus

*Baugeschichte.* Über den Vorgänger ist wenig bekannt. In einem Rechnungsbuch wird es 1728 im Zusammenhang mit der Dachdeckung durch Heinrich Hospital erwähnt. 1748 ist in einer Rechnung vom "neüen beynhaus" und vom Fehlen der Glocke die Rede. 1805 Neueindeckung. 1889 Renovierung: Boden, Bestuhlung und Pieta-Gemälde ("Ablosungsbild,,). 1925 Renovierung, 1985 Restaurierung.

*Beschreibung.* Über Aussehen und Lage des Vorgängers wissen wir nichts. Das heutige Beinhaus steht nordöstlich der Kirche, nach Südwesten gerichtet. Den kleinen rechteckigen Baukörper schliesst ein polygonaler Chor mit zwei Rundfenstern ab. Zwei Stichbogenfenster erhellen das Innere. Der offene Dachreiter ist mit einer viereckigen, geschweiften Haube mit Turmkreuz und -kugel, ohne Glocke ausgestattet. Im Sturz der sandsteinernen Türeinfassung die Inschrift „1742“. Im Innern ein von den schrägen Chorseiten begrenzter schlichter Blockaltar, darüber das raumhohe Altarbild mit der Darstellung der *Pietà*: Maria mit Schwert durchbohrter Brust, vor ihr der Blut überströmte Leichnam Christi. Darüber schweben zwei Engelchen. Die Szenerie ist von einem gemalten hochovalen Rahmen gefasst, der mit Volutenornamenten bestückt ist. Auf die Wand aufgebrachtes Blattwerk umrankt das Gemälde zusätzlich. Das unsignierte Werk ist Johannes Jakob Fleischlin zuzuschreiben (vor 1643). Das hölzerne Antependium ist malerisch in drei Felder gegliedert und zeigt Vanitas-Darstellungen in Grisaillemalereien. In der Mitte ist in einem querovalen, von Blattwerk gefassten Rahmen ein Stilleben mit Totenschädel, gekreuzten Knochen und Sanduhr dargestellt. In den seitlichen Feldern sind je eine Kerze auf einem Kerzenstock zu erkennen, worunter die linke brennt, die rechte eben erlischt ist, wie der abziehenden Rauch verdeutlicht. An den schrägen Chorseiten je ein querrechteckiges Wandgemälde mit der Darstellung des Fegefeuers und der Inschrift: "*Erbarn Euch unser zum wenigsten / Ihr unsere Fründ. Job 9 cap.*" bzw. der Hölle mit der Inschrift: "*Dan die Hand Gottes hatt uns getrofe / von wegen unseren Sünden schulden*". Die beiden Darstellungen sind fast identisch und zeigen gefesselte arme Seelen, schmachtend im Feuermeer; das dem Fegefeuer zuzuordnende Bild zeigt jedoch eine betende Frau.

Über dem Eingang finden wir die Darstellung der *Vier letzten Dinge*, einzeln in Blattwerk umrankten Medaillons aufgeführt: Der *Tod* ist als Gerippe mit Mantel und Sense gezeigt, das *Gericht* als menschliche Halbfigur vor einem durch Wolken gekennzeichneten Himmel in rotem Mantel, mit Waage und Schwert, das *Fegefeuer* kennzeichnet sich durch betende Figuren im Flammenmeer und einem vergitterten, von Wolken umgebenen Kerkerfenster, die anschliessende *Hölle* durch einen von zwei Teufeln gequälter Verdammter, von dem nur der Kopf sichtbar ist. Die heute nur fragmentarisch erhaltene Inschrift unter den Medaillons lautete: "*Zum Erst der Todt, dan das Gericht, hast lätz gelebt das Fägfeuer Bist du in der Waag an Sünden zu schwer die Hölle und ewige Verdammniss*".

Am hinteren Teil der Langhausseiten, nahe der Vier letzten Dinge, je eine Darstellung des Todes durch zwei Gerippe, links mit zwei Pfeilen (Inschrift: "*Hodie Mihi / Cras Tibi*"), rechts mit einer Sense (Inschrift: "*Hüt an / Mir / Morgen / an dir*"); beide stützen sich auf einem rokokohaft ornamentierten, asymmetrischen Schild oder Spiegel ab, stehen auf einer Hügelkuppe und werden von gemalten volutenartigen Konsolen gestützt.